

Museumbibliothek

Fisch E II. 13c Q
É. II. 13.É (1-33)

Q

(19)

Freye Gedanken

bey dem

am 3. Nov. 1760. zu Süptitz bey Torgau

gehaltenen

herrlichen Sieg

Das sey der herrlichen Siegesgeistes
 mein ehrenthätiger Ansehender
 der Bruchzeit hinterläßt, die
 Glorreichere Freyheit! was die
 die sey ein Siegesgeist, der
 mein! Ich der Freyheit muß bekennen,
 Nicht leere Worte schamm ich hier, was Wahrheit heißt.



(19)

Freye Gedanken

bey dem

am 3. Nov. 1760. zu Süptitz bey Torgau

gehaltenen

herrlichen Sieg Friederichs des Großen

Königs in Preußen ꝛc. ꝛc.

über die

unter Commando des Grafen von Daun

in 80000 Mann bestandene

Oesterreichische Armee.

1760.

18.





Sub umbra alarum tuarum.

Werstumme, frecher Neid! sieh heut, durch höhre Sand,
In lorberreicher Pracht des Höchsten edles Pfand.
Tropheem ohne Zahl statt Steinen zu Altären,
Worauf man Friedrichs Ruhm soll ewiglich verklären.
Kein falscher Menschenwis, kein übertriebner Geist,
Nicht leerer Worte Schaum sagt hier, was Wahrheit heist,
Nein! selbst der freche Feind errdthend muß bekennen,
Dis sey ein Siegestag, dergleichen nie zu nennen.
Glorreicher Friederich! was dieser Zeiten Raum
Der Nachwelt hinterläßt, bleibt jederman ein Traum.
Mein ehrfurchtsvoller Kiel muß gleich zu Anfang sagen:
Das sey der herrlichste von Deinen Siegestagen!

Vierhunderttausend Mann (ich sage nicht zuviel)
 Sind nun fünf ganzer Jahr Dein ausgestecktes Ziel.
 Allein: kein Sterblicher kan dieses noch ergründen,
 Wie Du mit Deiner Schaar noch in der Welt zu finden.
 Man machte Dich ganz klein; man theilte schon Dein Land,
 Und ließ Dir weiter nichts als den Marggrafenstand.
 Kurz! alles war bereit, Dich ganz gering zu machen:
 Was Wechselung der Zeit! wie ändern sich die Sachen!
 Ist's möglich, daß man auch mit vierzigtausend Mann
 Ein doppelt stärkres Heer wie Spreu zerstreuen kan?
 Ja; durch des Höchsten Hand kan Friedrich Lorbern brechen,
 Der Feinde Prahlerey zu ihrer Schande rächen.
 Wo fliegt, vorsichtiger Daun! dein Degen und dein Huth?
 Wo ist die Götterkraft und Oestreichs Heldennuth?
 Schauts; auf Marienhülff, zum Sitz der Heiligkeiten:
 Ein schwacher Menschengott weyht Waffen, um zu streiten,*
 Der an sich selbst ist nur Erde, Staub und Koth,
 Ein abgelebter Greiß, verflognes Morgenroth:
 Ein Bild, von Holz gemacht, des Meister Ruhm erworben,
 Wo Schöpfer, samt dem Gott, vermodert, und verdorben.
 Großmächtigster Monarch! verzeihe meinem Kiel
 Die Freyheit, die er braucht, bey diesem Götterspiel.
 Ich sehe Oestreichs Gott, ich sehe dessen Segen,
 Ein hylzern Mutterbild, geweyhten Huth und Degen.

* vid. Kayserl. Reichspostamtszeitung No. XXIII. vom 9ten Febr. 1759.

Jehova! du zeigst uns im Glanz der Herrlichkeit,
 Von wem der Segen kommt, wer vor die Wahrheit streit't.
 Die Stürme, die zwar noch auf unsrer Sphäre streichen,
 Die schrecken Friedrich nicht; Sein Heer wird niemals weichen,
 Weht auch ein rauher West, und tobt ein wilder Ost,
 Träumt die Verzweiflung schon, ja kömmt auch böse Post:
 So bleibt Friedrich fest; Er kennet Seine Sachen,
 Traut stets auf Gottes Macht, kan Feind und Neidern lachen;
 Die Probe ist, Gott Lob! heut diesen Tag gemacht;
 "Ein jeder freuet sich, ja alles lebt und lacht,
 "Was patriotisch denkt, muß Friedrich gutes gönnen,
 "Und sagen: Er hat recht. Ein jeder muß bekennen:
 "Gelobet sey der Herr, der solche Thaten thut,
 "Der Friedrich glücklich macht, deß Segen auf Ihn ruht.*
 Herr! segne Preußens Held, bekröne Seine Waffen,
 So wird durch deine Hand Er uns bald Frieden schaffen.

* Pl. XXXV. v. 27.



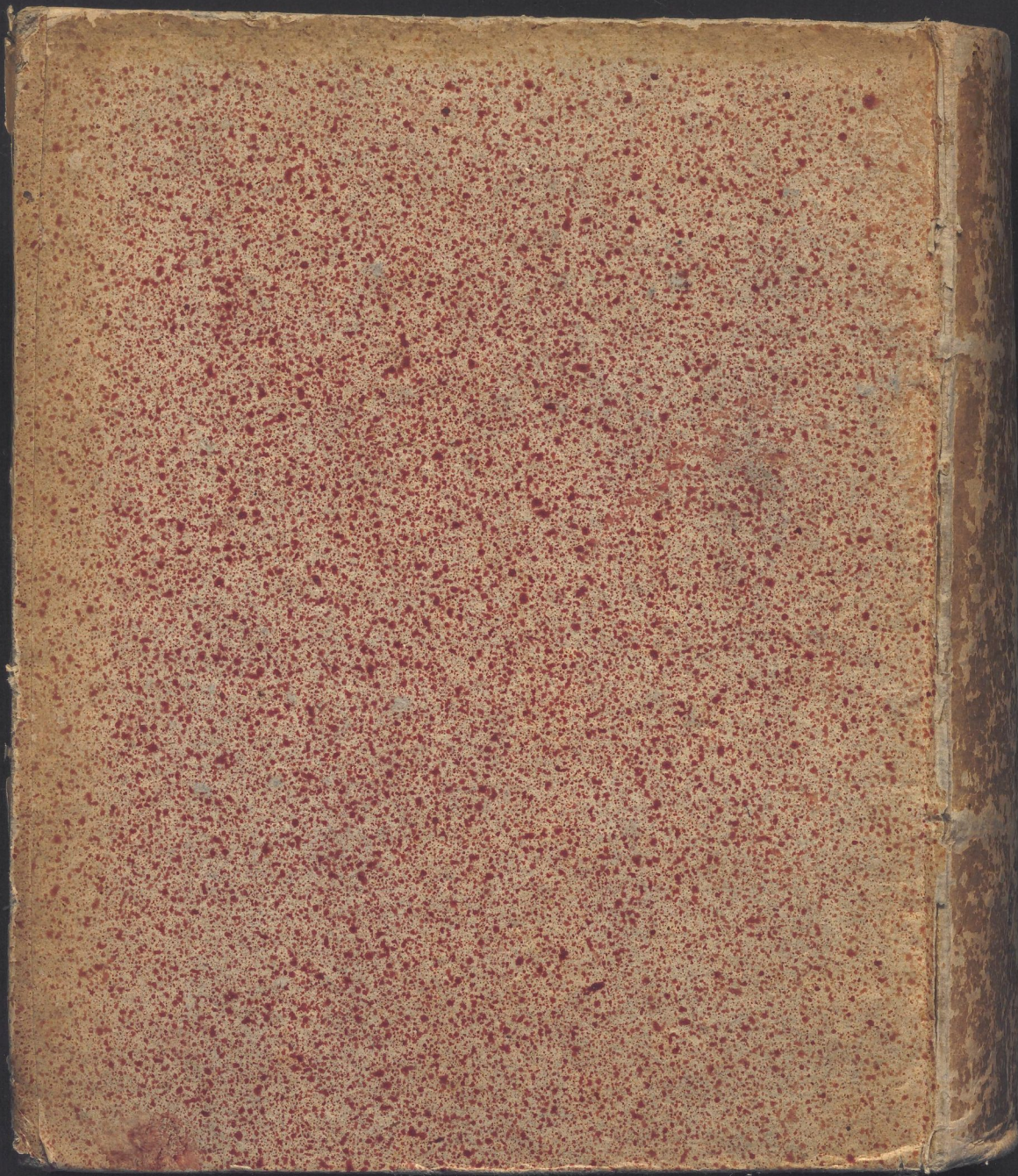
Jehova! du zeigst uns im Glanz der Herrlichkeit,
Von wem der Segen komt, wer vor die Wahrheit streit't.
Die Stürme, die zwar noch auf unsrer Sphäre streichen,
Die schrecken Friedrich nicht; Sein Heer wird niemals weichen,
Weht auch ein rauher West, und tobt ein wilder Ost,
Träumt die Verzweiflung schon, ja kömt auch böse Post:
So bleibt Friedrich vest; Er kennet Seine Sachen,
Traut stets auf Gottes Macht, kan Feind und Neidern lachen;
Die Probe ist, Gott Lob! heut diesen Tag gemacht;
"Ein jeder freuet sich, ja alles lebt und lacht,
"Was patriotisch denkt, muß Friedrich gutes gönnen,
"Und sagen: Er hat recht. Ein jeder muß bekennen:
"Gelobet sey der Herr, der solche Thaten thut,
"Der Friedrich glücklich macht, deß Segen auf Ihn ruht.*
Herr! segne Preußens Held, bekröne Seine Waffen,
So wird durch deine Hand Er uns bald Frieden schaffen.

* Pl. XXXV. v. 27.

1078

PICA





Freye Gedanken

bey dem

am 3. Nov. 1760. zu Süptiz bey Torgau

gehaltenen

herlich Friederichs

Königs in P

ab

unter Commando d

in 80000 M

Oesterreich



17

[Faint, illegible text visible through the paper, likely bleed-through from the reverse side.]

